

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

192 (27.4.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellschein. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Übriges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erste Ausgabe an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Abzugespreis: Die lebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 26 Pf. Restanten nach 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlos nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilagen: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Waffl; **Erstausgaben:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. April. (W.Z.N.) Amtlich wird veröffentlicht: 26. April 1916.

Russischer und Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwertand der Hochfläche von Oberbofornig kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Ostlich von Selz war es dem Feind gelungen, in großer Frontbreite in unsere Stellungen einzudringen. Als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in unsere alten Gräben zurück und vertrieben ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen genommen. Des Artillerieparkes war an vielen Punkten der kistenländischen Front sehr lebhaft.

An der Karnener Front war die Geschichtslage gering. Am Col di Lana setzten unsere schweren Kanonen ihre Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. Im Suggana-Abchnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Lotta und Rancugno, in denen viel Kriegsgerät gefunden wurde, und zogen sich nach Roncetto zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

* Kritisches über die Presse.

In der sozialdemokratischen Münchener Post kritisiert jemand, der sich offenbar in der Schweiz aufhält, das deutsche halbamtliche Nachrichtenbüro. Das deutsche Nachrichtenbüro, wobei der „großen deutschen Presse“ ob ihrer „bedauerlichen Unentschiedenheit“ eines ausgewischt wird. Unter anderem heißt es da:

„Nun schon das Wolff-Büro reitungslos unfähig in seinem eigenen Nebenamtungsamt vom (noch jugendlichen) Ausland nach dem Reich und dem Reich nach dem Ausland, so waren unsere Weltblätter trotz ihrer besten Intentionen doch keineswegs verpflichtet, auch die lächerlichsten Behauptungen des Wolff-Büros, welche in auffälligem Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen stehen, nachzugehen.“

Manchmal wagen sich die Journalisten, die in der Welt von dem dort zuständigen Wolff (der aber meist einer harmlosen Fiktion angelehnt) befragte Auszüge aus den Neuen Zürcher Nachrichten (nicht zu verwechseln mit der Neuen Zürcher Zeitung, die ein ernstes Blatt ist) oder dem Berner Intelligenzblatt ein. Das ist — um nur die hervorzuheben, denn in Holland ist der Betrieb gleichwertig — zwei Organen, die weder in Bern noch in Zürich im geringsten beachtet werden, die weder eigene Nachrichten noch Beziehungen, noch auch nur eine lokale Bedeutung haben. Von denen aber das Zürcher Nachrichten durch die Beachtung, die Wolff ihm schon größtenteils gewidmet hat, und nur im Verhältnis auf die fremde Einsicht gewisser deutscher Weltblätter die abnormen und frechen Rügen verpasst. Und jedesmal, ob es sich nun um die Enttarnung eines italienischen Willkürbesprechers, den Marsch von hunderttausend italienischen Soldaten durch die Schweiz nach Frankreich oder um ein erfindendes Diktum eines Staatsmannes der Entente handelt — Wolff telegraphiert und „große“ deutsche Blätter drucken nach.

Dann freut sich die ganze Presse des Vierverbundes über die unendliche Einfalt der „Wochens“. Jedesmal mit Recht. Denn es ist ganz sicher, wenn sich das Berner Intelligenzblatt aus London melden ließe, Mühsal und Gsch hätten heimlich Deutsch gelernt und fingen jeden Morgen beim Frühstück vor dem ersten Sandwich „Sei die im Siegelstanz“, oder falls das Zürcher Nachrichten von besonders eingehender Seite aus Kom die Nachricht brächte, die Freimaurer hätten den Kopf umgedreht und der jetzt amtierende Heilige Vater sei ein dem heiligen Benedikt täuschend ähnlicher Logenbruder, oder Sonntags sei eines Kaiserinbesuchen gewesen — die große deutsche Presse, die „Beobachterin des Volkes“, drückt es fett und bieder ab. Indem, daß wir ja auch in Bezug auf unsere Weltpresse eine unübersehbare Last der Dummheit sind. . . . (Abgedruckt im Volksfreund Nr. 97 vom 26. April.)

Auch wir empfehlen den Blättern, wie den Lesern der Blätter stets Vorsicht und kritisches Urteil gegenüber den Nachrichten der Nachrichtenbüros. Das insbesondere der Wolffsche Nachrichtenbüro, das in mancherlei Mängeln leidet, wird niemand bestreiten, der ihn kennt. Über diesen Ausführungen der Münchener Post gegenüber ist erst recht Vorsicht und Kritik am Platze, will man nicht recht übel berechnen.

Selbstverständlich verdient nur die deutsche Nachrichtengebung Vertrauen bezüglich ihrer Zuverlässigkeit, nicht aber die französische, englische, russische und italienische. Nur die ganze Presse des Vierverbundes hat Grund, sich über „die unendliche Einfalt der Wochens“ zu freuen, nicht aber hat auch umgekehrt die deutsche Presse allen Anlaß, sich etwa über die oft blöden Sensationsmeldungen von Savas und Reuter lustig zu machen. Savas und Reuter haben sich ja während der ganzen bisherigen Dauer des Krieges einen derartigen Ruf der Zuverlässigkeit erworben, daß das deutsche halbamtliche Nachrichtenbüro sich beständig ins Maulloch verkröchen muß! Es ist doch unerhört; eben noch geht z. B. eine Zusammenstellung der verschiedenen Schicksalsfälle und Todesarten, die unseren deutschen Kronprinzen nach Meldungen von sonst ersten Quellenblättern begegnet sind, durch die deutsche Presse und ruft schallende Heiterkeit hervor von Aras bis nach Konstantinopel. Schon dergleichen Male wurde in der deutschen Presse festgestellt, wie die Blätter des feindlichen Auslandes geradezu empörend unwahre oder lächerliche Berichte über unsere Kanonen bringen; in Berlin laßt man über die in Frankreich und England Presse gemeldeten natürlich erfundenen blutigen Straßentrawalle der deutschen Kaiserstadt; englische und französische Blätter verkünden unter beiderem Nachen in Deutschland den Zusammenbruch der deutschen Finanzwelt, weil irgend eine Winkelbank ihre Zahlungen eingestellt hat; feindliche Blätter bringen zum Gaudium der betreffenden Einwohner unmögliche Photographien von angeblichen Verbrechen, die in deutschen Städten durch feindliche Fliegerbomben verursacht sein sollen; monatlang kreist die gesamte Ententepresse einen unerhörten Schwindel mit dem „russischen Winter“, den die russische Heeresleitung in schlaumer Berechnung zur Verwirrung der deutschen Armeen benötigen wollte. Und da kommt ein Münchener Blatt und flagt über die „bedauerliche Unentschiedenheit“ eines Teiles der großen deutschen Presse“ und läßt sich die ganze Presse des Vierverbundes über die unendliche Einfalt der „Wochens“ mit Recht freuen! Das Blatt müht uns Deutschen wirklich viel zu!

Aber vielleicht war es ihm weniger darum zu tun, den deutschen Nachrichtenbüros zu kritisieren, als ein gutes Wort für ein Blatt einzulassen, das seit dem Beginn des Krieges in Deutschland oft eine recht schlechte Presse hatte. Der Mitarbeiter der Münchener Post glaubt ja der Neuen Zürcher Zeitung im Gegensatz zu den Neuen Zürcher Nachrichten ausdrücklich beistimmen zu müssen, daß sie ein ernstes zuverlässiges Blatt sei. Dafür schimpft er geradezu über die Neuen Zürcher Nachrichten, die allerdings dann und wann, wenn auch nicht jede Woche, wie er behauptet, unter den interessantesten Stimmen aus dem neutralen Ausland von Wolff zitiert werden. Die Neuen Zürcher Nachrichten nebst einem Blatt der Stadt Bern zeichnen er mit der sehr verächtlichen Bezeichnung „Organen“ aus, das „nicht im geringsten beachtet“ wird und „weder eigene Nachrichten noch Beziehungen“ hat; „das Zürcher Blättchen“ ist „größtenteils sinnlos“ geworden und verpasst die abnormen und frechen Rügen.“ Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Journalist sich über ein Blatt, das nach ihm nur „ein Organen“, „ein Blättchen“ ohne jede Bedeutung ist, so sich ereifert, wenn er nicht eine besondere Absicht verfolgt. Vor einiger Zeit schrieb die Südd. Konv. Korv. etwa, eines der wenigen durchaus und aufrichtig deutschfreundlichen Blätter der Schweiz seien eben diese hier mit so großem Aufwand von Schimpfwörtern herabgelakten Neuen Zürcher Nachrichten, während die hier so auffällig hervorgehobene Neue Zürcher Zeitung deutschfeindlich sei, wenn sie das auch nicht immer zeige. Die Neue Zürcher Zeitung wurde auch sonst öfters auf unabweislich feindseltiger Stellungnahme gegen Deutschland festgehalten, und es wurde z. B. bei uns als starkes Einverständnis, daß die Neue Zürcher Zeitung die Stellungnahme Italiens gegen uns durchaus erklärlich und einwandfrei fand. Aber trotzdem: die Neue Zürcher Zeitung ist für den Mitarbeiter der Münchener Post ein ernstes Blatt, das aller Beachtung wert gehalten wird. Die Neuen Zürcher Nachrichten sind allerdings ein auf katholischen Boden sitzendes Blatt, das in den katholischen deutschen Kreisen der Schweiz großes Ansehen genießt und auch vielfach in Deutschland gehalten wird. Die durch fast alle deutschen Blätter gegangenen trefflichen Darlegungen des protestantischen schweizerischen Pfarrers Dr. Volzinger über das Recht Deutschlands in diesem Krieg wurden von Volzinger in eben diesem in Zürich nicht beachteten „Organen“ zuerst veröffentlicht. Der Redakteur des Blattes, Georg Baumberger, ist ein ausgezeichnete Schriftsteller von Ruf. Seine Leitartikel wurden auch schon in Friedenszeiten viel beachtet und zitiert. Wie irgend ein ungenannter und unbekannter Mitarbeiter des Münchener Blattes dazu kommt, das Zürcher Blatt in angegebener Weise herunterzusetzen und zu beschimpfen, möge jeder, der das liest, sich darnach selber zusammeneimen und auch, was von

einer solchen Kritik zu halten ist. Wir Deutsche aber haben wahrhaftig Grund, nicht stillschweigend darüber wegzugehen, wenn der Versuch gemacht wird, eines der wenigen entschiedenen deutschfreundlichen Blätter des neutralen Auslandes herunterzureißen zugunsten eines allerdings radikal liberalen Blattes, das aus seinen nicht deutschfreundlichen Sympathien kein Hehl macht.

Nun noch etwas von den in der Münchener Post angezogenen „Beziehungen“. Daß die katholisch konservativen Neuen Zürcher Nachrichten wirklich beachtenswerte Beziehungen z. B. zu vatikanischen Kreisen haben, das hat sich während des Krieges schon verschiedentlich unabweislich gezeigt. Daß aber die beziehungsreiche Neue Zürcher Zeitung Beziehungen zum Vatikan, die sie zu besitzen sich schon den Anschein gab, tatsächlich nicht bejaht, davon haben wir uns schon vor dem Kriege in klarer Weise überzeugt, als sie über einen uns aus den Akten bekannten Fall Artikel aus der Feder eines sich als untrübt ausgebenen Gewährsmannes brachte, die ein Sohn auf die wirklichen Tatsachen darstellten.

Woraus sich ergibt, daß man nicht bloß gegenüber Nachrichten und Nachrichtenbüros vorsichtig und kritisch sein muß, sondern auch gegen Kritik an Nachrichten und ihren Trägern. Die Neuen Zürcher Nachrichten sind ein freies, unabhängiges Organ, das sich seine charaktervolle Unabhängigkeit auch im Krieg gewahrt hat und schon oft gegen den Strom der Gedankenlosigkeit angeknüpft hat. Wir verwahren uns im Namen der freien unabhängigen Presse Deutschlands dagegen, daß ein solches Blatt in einer deutschen Zeitung zugunsten eines keineswegs deutschfreundlichen Blattes, das unseres Wissens der internationalen Hochfinanz nicht fernsteht, ohne Grund heruntergerissen wird.

Eine französische Schandtat.

Berlin, 26. April. (W.Z.N.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht die eisdigen Aussagen von fünf krankentragern eines im Westen liegenden Kavalleriebataillons, durch die unumwunden festgelegt wird, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verrat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten suchte, und da ihm dies nicht gelang, die Krankentragern meuchlings niederschloß. Der Sanitätsgefreite Hellingner wurde dabei durch einen Kopfschuß getötet. Die deutschen Sanitätsoldaten waren vollkommen unbewaffnet und machten den französischen Offizier ausdrücklich auf ihre roten Kreuz-Abzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätsoldaten aufmerksam.

Die Särgung in Irland.

Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.) Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Rotterdam: Wie aus Dublin gemeldet wird, ist am Sonntag ein Aktentat gegen einen Eisenbahnzug mit Vergewaltigungen verübt worden. Eine Lokomotive mit Holzlasten, die man über die Straße schickte, fand einige Schienen aufgerissen und den Vahnschub zerstört. Verleht wurde niemand.

Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.) Der Aufstand in Dublin begann gestern, d. h. am 24. April, mittags. Die Aufständigen bemächtigten sich des Telegraphenamtes und besetzten danach mehrere Stadtteile. Einige Punkte der Stadt sind aber noch immer in der Hand der Rebellen. Die Einzelheiten sind wegen der Verkehrsschwierigkeiten noch unbekannt.

Der Krieg zur See.

Zwei englische Kriegsschiffe torpediert.

Berlin, 26. April. (W.Z.N. Amtlich.) Am 25. April ist das englische U-Boot „B 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der Archibaldklasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralfstabs der Marine.

Der Angriff auf England.

Köln, 26. April. (Priv.-Tel., z.) Laut der Köln. Volksztg. meldet der Amsterdamer Telegraf aus London: Reuter berichtet, daß die beiden Kreuzer und auch der Zerstörer gesunken sind. Ferner meldet der Telegraf, daß anscheinend noch mehr Schiffe gesunken sind.

Englische Meldungen.

London, 25. April. (W.Z.N.) Die Admiralität macht bekannt: Gegen 4 Uhr 30 Minuten früh er-

schien ein deutsches Geschwader von Schlachtkreuzern, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern, in der Nähe von Lowestoft. Die lokalen Seestreitkräfte griffen es an und nach etwa 20 Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unseren leichten Kreuzern und Zerstörern. Am Ufer wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind getötet. Der materielle Schaden scheint unbedeutend. Soviel man im Augenblick weiß, wurden zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer getroffen, aber keiner zum Sinken gebracht.

London, 26. April. (W.Z.N.) Meldung des Reuterischen Büros. Das Kriegsamt meldet, daß der Luftangriff in der letzten Nacht auf die Küste von Norfolk und Suffolk anscheinend durch vier oder fünf Zerstörer ausgeführt wurde, von welchen nur zwei den ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Etwa 70 Bomben wurden abgeworfen; ein Mann schwer verwundet. Bessere Einzelheiten über Verluste an Menschenleben fehlen.

London, 26. April. (W.Z.N.) Das Kriegsamt teilt mit: Am 24. April abends kamen drei Zeppelin von See über die südlichen Grafschaften. Zwei flogen kurz vor 10 1/2 Uhr abends über die Küste von Norfolk, ein anderer folgte ungefähr um 11 Uhr. Nach den bisherigen Berichten wurden einige Brandbomben abgeworfen.

Englische Denkschrift an die Vereinigten Staaten über die Blockade Deutschlands.

London, 26. April. (W.Z.N.) Die Regierung veröffentlicht eine englische Denkschrift, die der britische Vizekonsul in Washington am 24. April dem Staatssekretär Lansing als Antwort auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten bezüglich der Blockade Deutschlands überreicht hat. Darin heißt es: Die Regierung der Vereinigten Staaten beschwert sich darüber, daß die britischen Methoden zur Erlangung von Gewissheit, ob Güter die nach neutralen Häfen unterwegs sind, für den Feind bestimmt sind, nicht gerechtfertig seien. Die richtige Antwort hierauf ist die, daß neue Sitten zur Übermittlung von Gütern an den Feind durch neue Methoden in Anwendung des anerkannten Grundsatzes, solchen Handel zu unterbinden, erhoben werden müssen. Die Denkschrift stellt fest, daß es unter den Bedingungen moderner Kriegführung unmöglich sein würde, das Recht auf Durchsuchung eines Schiffes auf eine Prüfung an der Stelle, wo es angetroffen wird, zu beschränken. Es ist schon in der Note von Sir Edward Grey vom 10. Februar 1915 darauf hingewiesen worden, daß die Größe moderner Dampfer, ihre Unfähigkeit, in den Gewässern zu fahren, wo Patrouillenschiffe der Allierten bei jedem Wetter tätig sind, es häufig unmöglich macht, an Bord dieser Schiffe zu gehen, ohne sie nach ruhigen Gewässern zu bringen. Die Frage ist jetzt Admiral Jellicoe unterbreitet worden. Dieser hat erklärt, es sei offenbar, daß je größer das Schiff, je größer die Ladung, desto schwieriger die Prüfung auf hoher See werde. Admiral Jellicoe bestritt durchaus die amerikanische Behauptung, daß kein Unterseeboot bester Art die Durchsuchung eines Schiffes von 1000 Tonnen und der eines solchen von 20 000 Tonnen. Admiral Jellicoe gibt auch andere Gründe an, die es notwendig machen, Schiffe zur Durchsuchung nach einem Hafen einzubringen. Der wichtigste ist die völlige Wahrung des Völkerrechtes und der von ihm selbst aufgestellten Prinzipbestimmungen seitens Deutschlands und das Angreifen und Versenken von neutralen wie britischen Schiffen, ohne die Schiffe zu untersuchen und die Ladung zu prüfen. Admiral Jellicoe fügte hinzu, das deutsche Verfahren, amerikanische Basse zu mißbrauchen, um freies Geleit für militärische Personen und Agenten feindlicher Nationalität zu erlangen, machten es notwendig, alle verdächtigen Personen sorgfältig zu untersuchen, und um dies mit Erfolg tun zu können, muß das Schiff in einen Hafen gebracht werden. Zu der Liste von Fahrzeugen, die in der amerikanischen Note erwähnt werden, deren Ladung zurückgehalten ist, heißt es in der Denkschrift, das auffallendste an dieser Unternehmung ist die Schnelligkeit, mit der die Schiffe wieder freigelassen werden und der sehr geringe Verlust und die geringen Unbequemlichkeiten, denen sie in der Regel ausgesetzt worden sind. Die Denkschrift fügt hinzu: Die königliche Regierung wünscht, den Vereinigten Staaten zu versichern, daß sie ihre Bemühungen fortsetzen wird, die Ausübung dessen, was sie als Recht eines Kriegführenden betrachtet, so wenig als möglich lästig für die Neutralen zu gestalten.

Haag, 26. April. (R. B.) Das englische Zerstörerboot „Alfred“ wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Das Boot brachte die Besatzung nach dem Noordsinder Leuchtschiff.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Kampf zwischen Zepplin und Flugzeug. Amsterdam, 26. April. (R. V.) Ein französisches Flugzeug mußte nach einem Gefecht mit einem Zepplin wegen eines Defekts bei Blijssingen landen. Die beiden darin sitzenden Offiziere wurden interniert.

Englische Sozialisten und die Unabhängige Arbeiterpartei für Friedensverhandlungen.

London, 24. April. (W. T. B.) In Salford fand gestern die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei statt. Zwischen beiden Gruppen der Arbeiter, der Kriegspartei und den Pazifisten, kam es zu einem Streit über die Zulassung der Presse. 30 von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter Führung von G. D. Noyes die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für die sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausscheidende Minderheit konstituierte sich später als selbständige Organisation.

Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in Newcastle ihre Jahresversammlung ab. Der Abgeordnete Jowett sagte: Die Partei würde, wenn sie könnte, den Krieg noch heute durch eine Verhandlung beendigen. Die Versammlung nahm sodann einstimmig eine Resolution an, die u. a. besagt, daß der ausführende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für die Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowdon sagte, die letzten Reden des Reichskanzlers hätten gezeigt, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England stünde, was die Opfer weiterer Menschenleben wert sei.

London, 26. April. (W. T. B.) Reuter. A. S. Quith, Bonar Law und Ritchener hatten heute eine Konferenz mit der Versammlung von Arbeitervereinen, die Eisenbahner, Bergleute, Transportarbeiter, vertreten.

Die Russen auf dem Weg nach der Front? Von der Schweizer Grenze, 25. April. (Str. Post.) Nach allerhand Paraden und Festlichkeiten sind die russischen Soldaten nun von Marseille abgereist. Sie sind nicht, wie es zuerst hieß, nach dem Lager von Mailly gebracht worden, sondern haben vielmehr sofort die Fahrt nach der Front angetreten. Nach einem Bericht der Victoire aus Dijon sind am 22. abends dort zwei Bände mit russischen Soldaten eingetroffen. Nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt, währenddessen die Russen von dem Präsekte und der Bevölkerung begrüßt wurden, setzte sich der Zug wieder in Fahrt. Es scheint, daß die russischen Soldaten in die Gegend von Verdun verbracht werden. Nicht ausgeschlossen ist es allerdings auch, daß die Anstimmungen zunächst im Lande herumgeführt werden, um der bedrückten Stimmung der Bevölkerung aufzuhelfen.

Brüssel, 25. April. (W. T. B.) Der Generalgouverneur von Belgien widmet im Militärbefehlsblatt des Generalgouvernements dem verstorbenen Generalfeldmarschall von der Goltz einen Nachruf, in dem es unter anderem heißt: Unvergessen ist bei allen, die unter dem jugendfrischen Generalfeldmarschall bei dem Generalgouvernement oder ihm angegliederten Behörden arbeiteten oder unter seinem Befehl in der Truppe Dienst tun durften, diese schlichte, vornehme, furchtlose, gerade Soldatenmatur, mit der sich reiches, tiefes Wissen und wahre Herzengüte in jenseinem Maße vereinigten. Nur ein solcher Mann konnte sowohl die Grundlage für den faktischen Bau legen, den jetzt die deutsche Verwaltung in Belgien darstellt, als auch seinen Truppen in den ersten Kämpfen in Flandern der Führer sein, dem sie mit Begeisterung ins Gefecht folgten.

Stockholm, 25. April. (W. T. B.) Eine Regierungsvorlage über die Vollfreiheit von Liebesgaben ist heute dem Reichstag vorgelegt worden.

London, 26. April. (W. T. B.) Das neuterische Büro meldet aus Simla vom 21. April: Ein englischer politischer Agent und ein englischer Offizier wurden in Mand an der Grenze zwischen Belgischistan und Persien von Eingeborenen erschossen.

Der Krieg mit Italien.

Die Zerstörung des Salefanerlokales in Triest. Die Wiener Reichspost schreibt: Die Umstände, die bei dem letzten italienischen Fliegerangriff auf Triest zur Zerstörung des Salefanerlokales geführt haben, sind so eigenartige, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, es handle sich nicht um Zufallsstreifer, sondern um ein gewolltes Attentat gegen eine Schulanstalt, die der Verdachts wegen ihres österreichischen Wirtens in der italienischen Bevölkerung immer ein Dorn im Auge war. Die von den Fliegerbomben zerstörte Salefaner-Anstalt in Triest war eine Schöpfung des Bischofs

Hochschulen.

Freiburg, 25. April. Altkanzler Emil Demuth hat der Universität 5000 Mk. gestiftet zur Verwendung für arme, aus dem Kriege heimkehrende Studierende der Albert-Ludwigs-Universität, die einer Erholung bedürfen. Die Freiburger Studentenschaft, die nicht im Felde steht, hat beschlossen, 2 Mk. für den Kopf und das Studienjahr der akademischen Kriegswitwen zuzuführen. Das Geld fließt zu gleichen Teilen dem akademischen Hilfsbund, ferner zur Verwendung für literarische Preisgaben und zur Herstellung der Kriegsmonatsblätter zu.

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Herr Dompropst Sander aus Freudenburg, der auch in Karlsruhe noch wohl bekannt ist und zuletzt als Diözesanpfarrer der St. Marien-Kirche in Karlsruhe wirkte, wurde mit dem Eisenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Er ist 66 Jahre alt und hat die Soldaten durch seine hinreichende Bescheidenheit und ist nicht selten im vordersten Schützengraben zu treffen.

Magl, der auch als Kardinal und Erzbischof in Wien ihr Freund und Gönner blieb. In wenigen Jahren brachten die Salefaner so weit, daß die Anstalt täglich von 300 bis 600 armen Knaben und Jünglingen besucht wurde und an Sonn- und Feiertagen eine Schaar von 1200 bis 1400 Kindern anwesend. Nebst einer schönen gotischen Mariakapelle, in der 400 Knaben während des Fliegerangriffes am Gründonnerstag der Zerstörung behielten, besaß die Anstalt zahlreiche zweckmäßige Einrichtungen und Räumlichkeiten, Musik- und Gesangsvereine, die Gesellschaftslokale und Billardzimmer für Knaben und zwei prächtige Theateräle. Die ausgezeichnete Musikkapelle wurde wiederholt von Herzogin Maria Josefa nach Wien und von der Erzherzogin Maria Josefa nach Triest eingeladen und trat auch gelegentlich des Eucharistischen Kongresses in Wien auf. Die großartigen Erfolge und der Geist der Anstalt, verschafften ihr ein derartiges Ansehen, daß sie in Triest als das populärste Institut galt und zu Kongressen, Theateraufführungen und allerlei Festlichkeiten in ihren Mauern die angesehensten Bürger, die Spitzen der Behörden und den ganzen Adel versammelte. Besondere Gönner waren außer Erzherzogin Maria Josefa und Herzogin von Hohenberg, Bischof Karlin und der Statthalter und jetzige Minister des Innern Prinz Hohenlohe.

Politische Gründe haben nun diese blühende Anstalt zum Zielobjekt italienischer Bomben gemacht. Auf religiöser und patriotischer Grundlage aufgebaut, wirkte sie stets im ökonomischen Geiste und wurde deshalb systematisch von feindlichen Elementen direkt und durch Gründung von Feindvereinen "Microteori" bekämpft. Mit Hilfe aller kaiserlichen Faktoren konnte sie dennoch allezeit die Bedeutung des ersten Jugendortes in Triest und konnte auch trotz Kriegsausbruch ihre segensreiche Tätigkeit fortsetzen. In letzter Zeit hat sich dort der Salefanerpater Max Mayer eine fromme Jugendwehr, die weit über 200 Jünglinge zählt und vielleicht als das gelungenste Unternehmen dieser Art im Kaiserlande angesehen ist. Dieser eben und mit stillen Opfern verbundenen Wirksamkeit, sollte nun unter Gefährdung des Lebens von Hunderten von Kindern schonungslos ein Ende gemacht werden. Öffentlich werden die Salefaner, denen die Italiener mehrwöchentlich die Götter Anstalt gänzlich zerstören haben, Mittel finden, trotz der Zerstörung des schönen Hauses ihr Werk zum Heile der Jugend und zum Wohle des Vaterlandes weiterzuführen.

Vom Balkan.

Die Vergewaltigung Griechenlands durch den Vierverband.

Athen, 26. April. (W. T. B.) Reuter. Die Gesandten der Ententemächte unternahmen einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien, für den sie die Vermittlung griechischer Eisenbahnen verlangten. Auf den Befehl der Diplomaten folgte ein Ministerrat.

Köln, 26. April. (W. T. B.) Die Kölnische Zig. meldet aus Athen: Der Vierverband begnügt sich nicht mehr mit der Beschlagnahme der Postenstationen der Vierbundmächte, sondern greift sich auch an der griechischen Zündstoffpost. Das französische Kriegsschiff "Brix" beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern gegen 150 Postkisten, darunter Korrespondenz der Behörden und der griechischen Truppenkommandos mit der Neutralen.

Lügen über Bulgarien.

Sofia, 25. April. (W. T. B.) Die Bulgarijische Telegraphen-Agentur meldet: Einige Organe der Entente-Pressen behaupten mit unermesslichem Eifer bei ihren falschen Darstellungen der Lage in Bulgarien. So sagt Times, daß sie auf Grund der von einem bulgarischen Korrespondenten erhaltenen Nachrichten behaupten kann, daß unter den bulgarischen Truppen eine starke Defertionsbewegung bestände, daß sie ihrer unwilligen Untätigkeit und wegen der schlechten Organisation des Intendantendienstes äußerst unzufrieden seien, daß ihre Unzufriedenheit noch vermehrt werde durch die bessere Verpflegung der deutschen Truppen, daß die bulgarische Armee sich zu übergeben beginne, daß der Kampf ausschließlich zum Vorteil der Deutschen geführt würde, die an allen ihren Weiden und an der Unmöglichkeit, eine Demobilisierung in Angriff zu nehmen, allein Schuld seien, und daß diese Stimmung eine Aktivierung zu Gunsten Russlands bewirkt habe. In Warna hätten die Soldaten sogar erklärt, daß sie nicht hätten die Russen kämpfen werden, weshalb die bulgarischen Truppen längs der Nordgrenze durch deutsche Truppen ersetzt worden seien. Es ist überflüssig, alle diese Legenden zu widerlegen, die beinahe täglich mit einer Regelmäßigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, von neuem verbreitet werden.

Eine griechische Note über Syrus.

Budapest, 26. April. (U. U.) Die 8 Uhr-Zeitung meldet aus Athen: Ministerpräsident Tsaldaris übermittelte den Gesandten der Ententemächte die Antwort auf deren Note wegen der griechischerseits im Syrus getroffenen Maßnahmen. In der Antwortnote wird betont, daß diese Maßnahmen administrative Anordnungen darstellen, zu denen die griechische Regierung allein berechtigt ist. Sie weist daher jedes Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Griechenlands entschieden zurück. Ob es in der Absicht einer fremden Macht stehe, die Einreisefrage bei den späteren Friedensverhandlungen aufzurollen, läßt Griechenland in seinen Beschlüssen unberücksichtigt. Griechenland werde seine bestehenden und unbestreitbaren Rechte jetzt und fürderhin ausüben.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 26. April. (W. T. B.) In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es:

Krakront: In der Nacht zum 12. April erbeuteten wir dank den von uns vorher getroffenen Maßnahmen ein feindliches Schiff, das von Felahie in der Richtung auf Kut-el-Amara fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden getötet oder

verwundet. Wir entdeckten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial sowie einige Maschinengewehre. Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefechte waren ganz unbedeutend.

Die deutschen Parlamentarier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. April. (W. T. B.) Vorgestern abend gab der Vizepräsident der Kammer Hussein Dschehid Bey den deutschen Parlamentariern ein Mahl. Er erinnerte in seiner Begrüßungsrede an die Einwürfe, welche er vor fünf Jahren von der Seite der Studienkommission nach Deutschland heimgebracht habe und die im Ganzen in die Wendung zusammengefaßt wurden: "Wenn die ganze Zivilisation zu Grunde ginge und allein Deutschland auf Erden übrig bliebe, würde sie, ohne etwas von ihrem Glanze zu verlieren, von diesem Lande allein wieder aufgebaut werden können." Das beharrte sich heute, wo Deutschland, umringt von feindlichen Feinden, seinen Verbündeten noch helfen könne, während es überall siegreich kämpfe. Die ehemaligen Mitglieder jener Kommission seien über diese Leistungen keineswegs erstaunt. Sie wünschten eine Festigung der deutsch-türkischen Freundschaft, welche sich heute in dem Bündnis der Waffenbrüderschaft bewähre und durch die Anwesenheit der deutschen Parlamentarier weiter gefestigt werde.

Gestern abend gab der Kammerpräsident Gadschi Adil Bey den Parlamentariern ein Mahl. Er dankte den Abgeordneten in deutscher Rede, daß sie dazu Gelegenheit gegeben hätten, das künftige gemeinsame Leben des deutschen und türkischen Volkes zu besprechen, zu dem die Wege durch den gemeinsamen Heldenkampf der tapferen Armeen um das gemeinsame heilige Ziel geöffnet worden seien. Kraft ihres Bündnisses werden beide Völker in der Kulturwelt künftig die ihrer glänzenden Geschichte und dem Adel ihres Volkstums entsprechende Stellung einnehmen. Der Türke wisse, wie der Deutsche ihn schätze und liebe die Deutschen ohne Furcht und Zögern, denn Deutschland habe das türkische Volk nie geküßelt. Es habe sein Leben niemals gefährdet, wie die Entente es mit ihren heuchlerischen Versicherungen getan habe. In der feinen Zuvorkommenheit auf die Gerechtigkeit der gemeinsamen Sache und unter dem Schutze der göttlichen Gerechtigkeit gingen die verbündeten Völker dem endgültigen Siege entgegen.

Hg. Wasserfall dankte in französischer Sprache für die freundschaftlich warme Begrüßung durch die Redner und den herzlichsten Empfang in der schönsten Hauptstadt der Welt. Er erinnerte an den Verlust der beiden großen Kämpfer, welche in den letzten dreißig Jahren an dem Fortschritt und der Größe des osmanischen Volkes gearbeitet hätten, von der Goltz-Pasha und Fehr. von Marschall, und wies ferner darauf hin, daß die innere Neugeburt der Türkei beständig durch Kriege gefördert worden sei. Aber nach den Heldenkämpfen dieses Weltkrieges unter einem Führer wie Enver Pasha, Schuler an Schuler mit den deutschen Soldaten, würde das türkische Volk die Mitarbeit der Deutschen haben. Auch diese Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Deutschland und Amerika.

Generalkonsul Gaffney zur amerikanischen Note.

W. Ueber die letzte Note des Präsidenten Wilson hat sich der frühere amerikanische Generalkonsul für München, L. St. John Gaffney einem Vertreter der Münchener Zeitung gegenüber in Ausführungen geäußert, denen wir unter anderem folgendes entnehmen:

Die erste Tatsache, die sich aus dem Inhalt der letzten Note des Präsidenten Wilson ergibt, und der sich kein ernsthaft denkender Politiker verschließen kann, ist die Ueberzeugung, daß es für eine am Krieg nicht beteiligte Macht ganz aussichtslos erscheint, den Versuch zu machen, mitten im Kriege eine so ungeheurer wichtige Frage, wie die der Kriegsführung zur See, zu lösen, ohne sich mit der einen oder der anderen der kriegführenden Parteien in Konflikt zu setzen.

Gefahr und Forderungen der Humanität mögen dafür sprechen, daß besondere und neue Grundzüge für die am sich ja völlig neue Forderung des Krieges unter See aufgestellt werden — es bleibt doch die Tatsache bestehen, daß es unmöglich ist, während eines Kampfes neue Kampfregeln zu schaffen.

Dieser Grundsat ist mit besonderem Nachdruck vertreten worden von Staatssekretär Lansing, als sich in Amerika eine starke Bewegung zu Gunsten der Schaffung besonderer und neuer Gesetze gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition geltend machte.

Unter diesen Umständen müssen während des Krieges Theorien vorläufig zurückgelassen, und es bleibt deshalb zunächst die Pflicht der amerikanischen Regierung, für den Schutz des Lebens der amerikanischen Bürger einzutreten ohne Rücksicht auf etwaige hohe und ideale Prinzipien. Der beste Schutz für das Leben amerikanischer Bürger ist natürlich der, daß sie sich nicht in das Kriegsgebiet auf Schiffen kriegführender Parteien begeben.

Diesem Grundsat hat die deutsche Regierung Rechnung getragen, indem sie sich erbot, amerikanischen Bürgern, die auf besonders von der amerikanischen Regierung ausgewählten Schiffen ihre notwendigen Reisen machen wollten, Schutz und Sicherheit vor jedem deutschen Angriff zu garantieren.

Dieser Vorschlag, der ohne weiteres den praktischen Bedürfnissen der Lage entsprechen hätte, genigte der amerikanischen Regierung nicht, solange sie immer noch sich der Hoffnung hingab, nicht nur das Leben der Bürger zu schützen, sondern auch den Sieg eines theoretischen Prinzipals zu tönnen.

Etwas anderes wäre es natürlich, wenn Präsident Wilson, ehe er an Deutschland jetzt die Forderung stellte, Angriffe auf feindliche Handelschiffe überhaupt zu unterlassen, sich bereits vergewissert hätte, daß in diesem Falle auch die Feinde Deutschlands es unterlassen würden, deutsche Handelschiffe auf See anzugreifen.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

27. April 1915. Weitere englische Angriffe bei Ipern werden unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. — In der Champagne wurde eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von den deutschen Truppen gestürmt. — Bei Suwalki wurden die russischen Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern erstickt und mehrere Hundert Gefangene gemacht. — Ein österreichisches Unterseeboot hat den französischen Bangerkreuzer „Leon Gambetta“ versenkt. Nur ein Teil der Besatzung wurde gerettet. — Englisch-französische Landungsgruppen werden von den Türken auf der Halbinsel Gallipoli an die Küste zurückgedrängt.

Aus dem Wortlaut seiner letzten Note geht nicht hervor, welche Aufgaben Wilson nach dieser Richtung hin besitzt. Doch ist ihm selbstverständlich bekannt, daß die deutsche Regierung sich stets sehr entschieden dafür ausgesprochen hat, daß das Privatigentum auf See während eines Krieges unverletzlich bleiben soll.

Das Geschäft eines Vermittlers zwischen kämpfenden, das Präsident Wilson als Oberhaupt des mächtigsten Staates ausfallen könnte, ist sicherlich ein unerfreuliches, und überall droht dabei seinen eigenen Lande die Gefahr von Konflikten. Aber das amerikanische Volk will unter keinen Umständen Konflikte. Weder mit der einen noch der anderen Partei. Und der Wille des souveränen amerikanischen Volkes ist letzten Endes ausschlaggebend, besonders bei einer Frage von so ungeheurer Tragweite wie die, vor die das amerikanische Volk jetzt durch die letzte Note Wilsons gestellt ist.

Das Erscheinen der Note des Präsidenten Wilson gerade jetzt, wo der Ausblick für England, in inneren Angelegenheiten nicht weniger wie in äußeren, so außerordentlich trübe ist, mag die Ansicht hervorgerufen haben, als ob der englischen Politik jetzt endlich gelungen sei, die einzige Hoffnung, die ihr noch geblieben ist, zu verwirklichen und einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland herbeizuführen, der die letzte Trümpfkarte in dem überreift gewagten Spiel sein sollte. Aber ich bin gewiß, daß an der überlegenen Ruhe Deutschlands und des amerikanischen Volkes auch diese Hoffnung scheitern wird. (m.)

Eine kleine Ruhepause.

Berlin, 26. April. (Mannh. Gen.-Anz.) In der Entwicklung der deutsch-amerikanischen Dinge ist eine kleine Ruhepause eingetreten. Das ist beileibe natürlich keine Entspannung; die Lage ist ernst nach wie vor, aber man wird doch eben von heute zu morgen auf keine kritische Wendung oder stärker ausgedrückt auf keine Zuspitzung der Angelegenheit zu rechnen haben, wie es denn wohl überhaupt falsch wäre, anzunehmen, daß eine Entschärfung in dem einen oder anderen Sinne schon in der nächsten Zeit, oder wie man auch gemeint haben, nach Ende dieser Woche erfolgen könnte. Was man Herrn Wilsons letztes kategorisches Schriftstück beantwortet hat, wird wohl noch einige Zeit vertreiben.

New York, 25. April. Durch Kaufspruch vom Vertreter des W. T. B. In einem „Gelegenheit für Deutschland“ überschriebenen Beitrag hat Evening World:

Wieder und wieder hat Deutschland unserer Regierung beteuert, daß seine rechtswidrige Unterseebootspolitik in dem den britischen Inseln benachbarten Kriegsgebiet nur eine Folge der ungeschicklichen Bemühungen Englands sei, den deutschen Handel zu erdroffeln und das deutsche Volk auszuhungern. In dem genannten Augenblick, wo unter Land zum letzten Male die Forderung stellt, daß die Unterseebootspolitik beendet werde, sollte es scheinen, daß der Bestand der Deutschen ihnen den Weg diktieren sollte, der, abgesehen davon, daß er die Fremdbestimmtheit mit den Vereinigten Staaten aufrecht erhalte, das deutsche Ansehen in den Augen der ganzen zivilisierten Welt außerordentlich stärken würde. Wenn Deutschland jetzt erklären würde, daß es sich aus Rücksicht auf die Rechte der Amerikaner zur See und um die früher geltenden Grundzüge des Völkerrechts unverletzt aufrechtzuerhalten, auszuweisen hätte, den Unterseebootskrieg so, wie er jetzt geführt wird, aufzugeben und es der Ehre der Vereinigten Staaten überlasse, das Völkerrecht und die Rechte des Handels unparteiisch und mit Gerechtigkeit gegen alle Kriegführenden aufrechtzuerhalten, wenn Deutschland bereit wäre, dies schnell und ohne Einschränkung zu tun, so könnte es damit etwas vollbringen, was ihm jetzt und in der Zukunft mehr wert wäre, als die Zerstörung von tausend feindlichen Schiffen.

New York, 24. April. Kaufspruch vom Vertreter des W. T. B. Eine Washingtoner Depesche der New York Sun besagt: Die Streitfrage mit Deutschland wegen der Verletzung des Völkerrechts ist derart, daß die amerikanische Frage gegen England nicht betrieben werden darf, bis eine Verständigung mit Deutschland erreicht worden ist. Wenn die deutschen Unterseeboote zur Anfassung an die Forderungen des Völkerrechts gebracht sein werden, dann wird das Staatsdepartement Freiheit haben, mit seiner Frage gegen England vorzugehen.

Amsterdam, 26. April. (W. T. B.) Das neuterische Büro verbreitet folgende Washingtoner Meldung: In dem ungestörten Wunsch, den Kongress zu beeinflussen, überreichen deutsche Agitatoren den Senat mit Telegrammen, die gegen ein Vorgehen Einpruch erheben, das zum Krieg führen könnte. 25 000 Telegramme sind bereits eingetroffen, meistens aus Staaten des mittleren Ostens, in welchen der deutsch-amerikanische Einfluß vorherrscht.

Verschiedene Nachrichten.

Das Ende der Spekulation. Aus Hamburg wird der Hoff. Jg. gemeldet: Der Kaufmann Heinrich Lange, Wittinhaber der Firma J. B. Lange Söhne, Dampf-... mühlenwerke in Altona, hat Selbstmord verübt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 26. April: Otto Müller von Ebdensham, Kaufmann hier, mit Johanna Stärken von Altsen; Hugo Maier von Forchheim, Bierbrauer in Forchheim, mit Rosa Schmid geb. Meier von Reutewier; G. Haebler von Baden, Hauptlehrer in Pieselsheim, mit Olga Hug von Biergarten; Ludwig Erschlich von Leipzig, Tagelöhner hier, mit Magdal. Roth geb. Dörr von Weingarten; Karl Meßger von hier, Hauptlehrer hier, mit Lina Selter von Aue.

und Wirt Ernst Brüderlin; Johann Friedr. Schäfer, Dienstmann, gesch. Ehemann, alt 72 Jahre; Anna Rabold, alt 41 Jahre, Ehefrau des Schlossers Emil Rabold. — 25. April: Karl Vorland, Kaufmann, Ehemann, alt 54 Jahre; Elise Seifer, Köchlerin, ledig, alt 21 Jahre; Paul, alt 2 Jahre, Vater Joh. Fuchs, Kontrolleur; Gertrude Meißner, Dienstmädchen, ledig, alt 25 Jahre.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Baden-Baden: Robert Baker, k. d. R. Badmeiester. * Kuzingen: Hermann Döbner, Architekt und Bezirksbankkontrollleur, 76 J. * Seimbach: Frau Bürgermeiester Martin geb. Gügle, 65 J. * Wiltshatt: Frau Barbara König geb. Scheer, 65 J. * Kastatt: Franz Thomann, Gafner, 73 J.

Handelsteil

Berlin, 26. April. (B.Z.Z.) Börsenscheinungs-Bild. An der Börse hat heute, wegen der amerikanischen Angelegenheit, eine beunruhigte Auffassung Platz

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1915 (III. Kriegaanleihe) können vom 1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegaanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Reichsbank-Direktorium. Haverstein. v. Grimm.

gegriffen. Die Kurse konnten bei leichten Schwankungen sich auf dem geistigen ermäßigten Stande gut behaupten. Verschiedentlich, wie in einigen Schiffahrts-, Aufzugs- und Montanwerten, war auch eine leichte Erholung festzustellen. Das Geschäft war wegen der naturgemäß herrschenden Zurückhaltung sehr still. Für Dynamitaktien zeigte sich, in der Hoffnung auf höhere Dividende Anteile. Am Rentenmarkt sind heimische Anleihen gut behauptet, ausländische Renten wenig beachtet.

Manheim, 26. April. Der dieswöchige Groß- und Kleinviehmarkt verlief heute belebt. Es ergielten die 60 Mgr. Lebendgewicht, ab Stall (dazu kommen außer Fruchtlosen noch 5-8 Prozent Handlungsgewinn), Schafen, Ferkeln und Rinder 70-100 Mgr., Kälber 120 Mgr., Schafe 80-100 Mgr., Schweine ab Viehhof 01.30-142.50 Mgr. Gesamtgewicht 427 Tonne.

Abonnements-Einladung.

Da der Bad. Beobachter auch nur für 2 Monate bezogen werden kann, laden wir hiermit freundlichst ein zu einem Bezuge für die Monate Mai und Juni. Probenummern liefern wir gerne 8 Tage lang auf Verlangen. Bestellungen nehmen entgegen: Post, Umlagen, Zeitungsträgerinnen, unsere Agenturen und die Geschäftsstelle. Verlag des Badischen Beobachters.

Danksagung. Für alle die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Mutter, unserer teuren Schwester, Schwägerin und Tante Frau Therese Waldbart wwe. geb. Herrmann sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus. Karlsruhe, Baden-Baden, 27. April 1916. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Eduard Waldbart Familie E. Herrmann Familie A. Vetter. 1457

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels Ignaz Simon sagt innigsten Dank namens der trauernden Hinterbliebenen: Urban Simon. Karlsruhe, den 27. April 1916. 1470

Damen- und Herren-Stiefel etc. in besten Qualitäten und ausgezeichneten Passformen. Wäsche, für Damen, Herren u. Kinder in verschiedenen Ausführungen und Stoffen. 1464 Reformhaus Neubert Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Residenz-Theater, Waldstr. Von Samstag, den 29. April ab Mit Herz und Hand fürs Vaterland! Die schneebedeckten Gipfel der Alpen. 35000 Krieger und das Kriegsgebiet am Isongo. Dieses Kolossal-Filmwerk, das grösste Schauspiel unserer Zeit, wurde im Auftrage des Kriegsursorge-Amtes in Wien hergestellt. 1456

Eine erfahrene, bewanderte Person für einfache und bessere Küche, Krankenpflege, Gartenarbeit, unter bescheidenen Ansprüchen, in acht Stelle als Hauswirtschafterin, am liebsten in einem Pfarrhaus, würde auch zu einem alleinlebenden Herrn oder in ein besseres Privathaus gehen. Näheres unter Nr. 901 bei der Geschäftsstelle ds. Bl. 1417

Beregung von Bauarbeiten. Zum Neubau der Gasthals-, Waschl- und Reinigungsanlagen im Gaswerk II sind Zimmerarbeiten (Zuschalung), Dachdeckerarbeiten (Widerstandsziegel), Blecharbeiten und Vergussarbeiten zu vergeben; ferner die Erd- und Betonarbeiten für die Herstellung einer kleinen Sammelrinne für Feen- und Ammoniakwasser an der Ofenanlage. 1466

Lehrlings-Kursus. Am 1. Mai beginnen wir wieder mit einem Kursus für junge Leute, die in eine kaufm. Lehre treten sollen. Schon seit Jahren haben wir jeweils nach Ostern einen Lehrlings-Kursus eingerichtet, in welchem die jungen Leute in den versch. kaufm. Fächern ausgebildet werden. Nach Beendigung vermitteln wir geeignete Lehrstellen. 1899 Prospekte und Auskünfte gratis durch die Direktion der Handelsschule „Merkur“ Karlsruhe, Karlstr. 13.

Agentur Pforzheim. Wir machen die verehrl. Einwohnerschaft von Pforzheim und Umgebung höchst darauf aufmerksam, daß unser Agent Herr Wilhelm Casper in Pforzheim, Rennfeldstraße 14, Bestellungen auf den Bad. Beobachter jederzeit entgegennimmt.

Bekanntmachung. Regelung des Seifenverbrauchs betr. Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April d. J. dürfen Seife, Seifenpulver und andere feine Waschlauge an Selbstverbraucher nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brottarte abgegeben werden. Für die laufende vierte Woche des Monats April gelten darnach zum Bezug von Seife zc. in hiesiger Stadt die Brotscheine, die für die Zeit vom 24. April bis zum 7. Mai ausgegeben worden sind (rote Hefte). Für die vierte volle Woche des Monats Mai gelten die Brotscheine, die für die Zeit vom 22. Mai bis 4. Juni ausgegeben werden. Auf die Brotscheine, die für die Zeit vom 8. bis 21. Mai gelten, dürfen Seife zc. nicht abgegeben werden. Karlsruhe, den 26. April 1916. 1468

Bekanntmachung. Auf Grund des § 13 der Bundesratsverordnungen vom 26. September und 9. November 1915 wird angeordnet, daß sämtliche Handels- und Gewerbetreibenden, welche im Bezirk des Kommunalverbands Karlsruhe-Stadt Eier in Gewahrsam haben, die zum Wiederverkauf oder iontweise zu gewerblichen Zwecken bestimmt sind, die vorhandenen Vorräte getrennt nach Mengen, Arten und Eigentümern bis spätestens zum 1. Mai d. J. dem städtischen Nahrungsmittelamt schriftlich anzuzeigen und bis zum gleichen Zeitpunkt über die Beträge Auskunft zu geben haben, trat deren sie Lieferung von Eiern von Dritten verlangen können. Karlsruhe, den 26. April 1916. 1467 Der Stadtrat.

Vielfarbige Karten großen Formats. Bequemeres Taschenformat. Besteres Papier und hochwertiger Einband. Kriegskarten-Atlas Inhalt: 1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Herbst 1915) 2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Winter 1915) 3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes 4. Übersichtskarte von Frankreich und Belgien 5. Karte der britischen Flotte und des Kanals 6. Karte von Ober-Italien und Nordspanien 7. Karte von Österreich-Ungarn 8. Karte des europäischen Ostens und Vorderasiens (Balkan, Kleinasien, Persien, Mesopotamien) 9. Übersichtskarte von Europa Preis Mfr. 1.50 (Porto 20 Pfg.)

Vorzüglich geeignet fürs Feld! Zu beziehen durch die: Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“ (Badenia - Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42. SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 76 ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN- BEKLEIDUNG SPEZIALABTEILUNG: SPORT 3195

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Zirkel 22. Abendfachkurse. An der städt. Handelsschule, Zirkel 22, beginnen am 2. Mai nachstehende Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen 1. Fremdsprachen: Französisch und Englisch für Fortgeschrittene Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene 2. Kaufmännisches Rechnen: Prozent, Zins, Diskont, Kontoforrent und Effektenrechnen. 3. Buchhaltung: Für Anfänger: Einführung in die amerikanische und deutsch-doppelte Buchführung. Für Fortgeschrittene: Geschäftsverordnungen und Abchlüsse. 4. Handelsbetriebslehre: Die Grundzüge des Handels, Wechsel und Scheckrecht. 5. Schönschreiben und Rechtschreiben. 6. Stenographie: Systeme Stolz-Schrey und Gabelberger. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene. 7. Maschinenschreiben. Kursdauer: 2. Mai bis 29. Juli 1916. Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 2. Mai bis 29. Juli 10 M. bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtsstage zu entrichten. Nachvergütungen werden nicht gewährt. Bei Wunsch werden am Schluß der Kurse über Reich und Leistungen Zeugnisse erteilt. Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am 17., 26. und 27. April, abends zwischen 8 und halb 10 Uhr im Geschäftszimmer der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen. 1829 Das Rektorat.

Im Odeon-Haus Kaiserstraße 187 Telefon 1833. Jetzt zu billigen Ausnahmepreisen: Odeon-Musik-Apparate und Schallplatten, Bandoniums, Bässe, Blas-Accordeons, Ziehharmonikas, Violin-Kasten, Gitarren-, Mandolin- und Lauten-Taschen, Lautenbänder u. Wimpel, Zubehörteile, Kinderinstrumente aller Art, Saiten, allerbeste Qualitäten, Taschenlampen, Batterien, Fenerzeuge, 1324 Geldtaschen, Albums.

Zum 4. Mai (Montag) Für die christl. Müttervereine! Lied zu Ehren der hl. Monika! (Nach der Melodie: „Maria zu lieben“) Mit kirchlicher Druckerlaubnis. (Format: Brudervereinbuch der Müttervereine). Preise: 1 Stück 2 Pfg., 50 Stück 75 Pfg., 100 Stück 1.-, 500 Stück 4.-, 1000 Stück 6.- Mfr. Bestellungen werden ungehindert ausgeführt. Verlag der Aht.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe.